

Mein Sohn

dieser Brief hat mich sehr getroffen, doch ich lasse mich nicht als „schlechten Vater“ darstellen.

Weißt du, ich habe eine sehr schwere Kindheit gehabt und meine Eltern konnten mir meine Wünsche nie erfüllen, doch dir und deinen Geschwistern wollte ich dies ersparen. Ich schuftete hart, um euch ein besseres Leben wie mir zu ermöglichen. Ich erzog euch hart und musste euch auch mal bestrafen, denn ich wollte dich als starken Mann sehen und nicht als Schwächling. Nicht als diesen Mann, der du geworden bist. Denn so kann dir jeder die Stirn bieten und du bist ängstlich und ziehst dich vor der Realität zurück. Du zerbrichst, wenn man dich mal ein bisschen angreift, wenn auch nur wörtlich.

Ich wollte, dass du stark wirst und dir nichts von niemandem gefallen lässt, doch du wolltest dich immer mehr zurückziehen, um zu schreiben. Doch wem nützt dein Schreiben? Ich habe dir auch ermöglicht auf ein Gymnasium zu gehen, um Jura zu studieren, doch das alles war für dich zu wenig. In dir wäre so großes Potenzial, doch du willst es nicht benutzen. Es gibt so viele Schriftsteller auf der Welt und nur so wenig Geschäftsmänner. Mit dem Schreiben kannst du sowieso niemandem etwas beweisen, niemand kann sehen, zu was du fähig sein könntest. Du könntest Chef einer Firma sein, so wie ich. Du könntest mein Nachfolger sein.

Auch bei den Angestellten muss man gewisse Prioritäten setzen, denn sonst machen sie, was sie wollen. Sie sind angestellt, um für ihren Chef zu arbeiten und zu gehorchen und nicht um das zu tun, was ihnen vorschwebt. Deshalb muss man manchmal auch zu härteren Methoden greifen, damit sie dies verstehen.

Und wie sollte uns die Religion helfen? Wir sind die einzigen, die etwas ändern können und nicht die Religion, Gott. Niemand sieht ihn und niemand kann ihn hören. Also wie bitte sollte er uns in dieser Situation helfen und uns zueinander führen?

Ich tat das alles, um meinen Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen, deshalb musste ich auch zu härteren Methoden greifen, damit ihr das mal versteht. Doch es hat nicht funktioniert, ich habe versagt.

Hermann Kafka

(Celina Lenarduzzi, 3BP)